

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 37.

Barmen, den 13. September 1901.

19. Jahrg.

Feuerwehr-Verband für das Herzogthum Oldenburg und das Kgl. Preuss. Jadegebiet. An die Verbands-Feuerwehren.

Oldenburg, den 2. September 1901. Hierdurch benachrichtigen wir Sie davon ergebenst, daß am Sonntag den 29. September d. J. hiersebst im Hotel „Kaiserhof“, Langestraße 90, Nachmittags 3 Uhr, die diesjährige Delegirten-Versammlung stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt zunächst die statutenmäßigen Punkte: 1. Bericht des Verbands-Vorstandes; 2. Bericht der Delegirten; 3. Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag. Weitere Gegenstände bitten wir uns baldgefalligst anzumelden, auch ersuchen wir ergebenst, die diesjährigen Delegirten uns gefälligst namhaft zu machen.

Der Verbands-Vorstand.

Holzberg.

Oldenburgische Feuerwehr-Unfallkasse. (Eingetragener Verein.)

Oldenburg, den 2. September 1901. Im Anschluß an die Delegirten-Versammlung des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und des Königlich Preussischen Jadegebiets, findet am Sonntag den 29. September d. J. hiersebst im Hotel „Kaiserhof“, Langestraße 90, Nachmittags 5 Uhr, die erste Mitglieder-Versammlung der Oldenburgischen Feuerwehr-Unfallkasse statt. Die Mitglieder-Versammlung besteht aus den Delegirten der dem Verein angehörenden Wehren. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Beschlusfassung über Ansetzung der Säkung; 2. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Ausschusses. Wir ersuchen ergebenst, die diesjährigen Delegirten uns gefälligst namhaft zu machen.

Der Vorstand: Holzberg.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

An die Feuerwehren Westfalens!

In letzter Zeit sind leider wiederum bei Rettungsübungen und zwar bei Selbstrettung mit der Steigerleine mehrere Unfälle vorgekommen, bei denen in 2 Fällen ein Verbrennen der inneren Handflächen, in einem ein Beinbruch eingetreten ist. In allen 3 Fällen waren die Bestimmungen der Westfälischen Feuerwehr-Unfall-Hülfskasse nicht beachtet, welche das Herablassen an der Steigerleine aus größerer Höhe als 6 m ohne Anlegung einer oben von 2 Steigern geführten Sicherheitsleine verbieten. In allen 3 Fällen haben die verletzten Kameraden nach den Satzungen der Kasse keinen Anspruch auf Entschädigung! — Ich halte es deshalb für meine Pflicht als Mitglied des Beiraths der Feuerwehr-Unfall-Hülfskasse, die Wehren Westfalens darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen der Unfallkasse beachtet werden müssen und daß jeder

Chargirte einer Wehr, vor allem aber jeder Feuerwehrchef, die unbedingte Pflicht hat, sich mit den Bestimmungen der Unfallkasse völlig vertraut zu machen. Die Verantwortung, die wir als Führer bezüglich Chef übernehmen, ist bei dem vielfach gefährlichen Dienst der Feuerwehren eine große, sodaß wir alle Veranlassung haben, uns mit allem vertraut zu machen, was zur Sicherheit der unsere Führung anvertrauten Kameraden nothwendig ist. Leider ist der gewöhnliche birnenförmige Carabinerhaken in unserer Provinz fast allgemein verbreitet, während schon lange keine Berufsfeuerwehr mit denselben arbeitet. Nach all den mancherlei Unfällen, welche mit genanntem Haken schon vorgekommen sind, kann den Wehren nicht genug empfohlen werden, denselben aufzugeben und — namentlich bei Neuanschaffungen — den sogenannten Berliner Schiebercarabiner einzuführen. Unser alter Mummehoff pflegte über diese Frage zu sagen: „Ich habe seiner Zeit von Leipzig her den unglücklichen birnenförmigen Carabiner mitgebracht und bei uns eingeführt, dafür muß ich ein paar Jahre extra im Fegeseuer schmoren!“ Eine Anzahl der Westfälischen Wehren ist nach den gemachten schlechten Erfahrungen bereits zum Berliner Carabiner übergegangen, hoffentlich folgen die anderen bald mehr und mehr nach. Die Selbstrettungsübung betreffend kann das Umlegen einer Sicherheitsleine nicht dringend genug angerathen werden, doch ist es selbstredend nothwendig, daß diese oben von 2 Mann geführt wird, und daß die 2 Mann auch festen Stand haben. Wo letzteres nicht möglich ist, z. B. bei Übungen an Neubauten, müssen Rettungsübungen unter allen Umständen unterbleiben. Mehrere unserer deutschen Feuerwehr-Verbände haben die Selbstrettung mit dem Carabiner und der Steigerleine überhaupt verboten infolge der mancherlei eingetretenen Unfälle; wenn dies auch vielleicht etwas zu weit gegangen ist, sollten doch die Kameraden die Übung stets mit größter Vorsicht vornehmen und nur da, wo sie thatsächlich auch vorschriftsmäßig ausgeführt werden kann, vor allem aber sich nicht darauf verlassen: „Es hat bis jetzt gut gegangen, da wird's auch weiter gut gehen.“ Gesundheit und Leben unserer Kameraden nicht unnöthig auf das Spiel zu setzen, ist vornehmste Pflicht jedes Feuerwehr-Führers!

Mit kameradschaftlichen Gruß

G. Moderjohn.

An die Wehren des Verbandes!

* Anna, den 4. September 1901. Das Protokoll des Internationalen Feuerwehr-Congresses Berlin 1901 wird etwa 200 Druckseiten stark sämtliche Vorträge der Tagesordnung, auch die ausgefallenen, enthalten und von Mitte

October ab zum Versandt kommen. Die Congreßtheilnehmer erhalten es frei zugefandt; Nichttheilnehmer können dasselbe mit den sehr lehrreichen Vorträgen zum Preise von 65 Pf. pro Stück, zuzüglich 25 Pf. für Porto und Bestellgeld, gegen Einsendung des Betrages in baar — nicht in Briefmarken — beim Brandmeister Bröls, Feuerwache 9, Quickbornstraße Hamburg, bis Ende November bestellen, was hiermit zur Kenntniß der Wehren gebracht wird.

Mit kameradschaftlichen Gruß

Der Ausschuß des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
C. Modersohn, Vorsitzender.

* * *

22. Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Siegen.

* **Burbach.** Ein buntes Bild bot am 8. September unser Ort: Der Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Siegen, welcher bereits vor einigen Jahren hier stattgefunden, wurde in diesem Jahre wiederum hier abgehalten. Begünstigt vom schönsten Wetter nahm diese Veranstaltung wieder einen schönen und kameradschaftlichen Verlauf. Seitens der Einwohnerschaft war durch Schmückung der Häuser mit Guirlanden und Flaggen alles aufgeboten worden, um den auswärtigen Wehrmännern einen schönen Empfang zu bereiten. Nachdem die auswärtigen Wehren, 12 an der Zahl, bis gegen Mittag theils zu Fuß, theils per Bahn hier eingetroffen waren, formirten sich die Theilnehmer nach 1 Uhr am Bahnhof zu einem Zug, welcher weit über 200 Feuerwehrleute aufwies. Vertreten waren die Wehren Buschhütten, Weidenau, Niederdresselndorf, Hilsenbach, Müsen, Ferndorf-Ernsdorf-Kreuzthal, Oberdresselndorf, Burbach, Wahlbach, Freudenberg, Eiserfeld, Siegen, Marsfeld-Geisweid. Unter Vorantritt der Jungenthalschen Musicapelle bewegte sich dann der Zug nach einem Umzuge durch den Ort zum Übungsplatz, woselbst die Burbacher Wehr eine Schulübung vorführte. Nach einer viertelstündigen Pause folgte sodann ein Angriff auf einen markirten Brandherd. Es lag hierbei der Gedanke zu Grunde, daß 4 Häuser, darunter auch die Schule, brannten welche also gleichzeitig von der Feuerwehr angegriffen wurden. Die Übung sowohl wie auch der Angriff gefielen allgemein und zeigten, daß die Wehr ihre ideale Aufgabe richtig erfaßt hat. Der Übung wohnten der Herr Landrath Dr. Bourwieg-Siegen, sowie der Herr Amtmann Beckhaus-Burbach bei, welche ebenfalls hochbefriedigt über das Gesehene waren.

Nachmittags 3½ Uhr begannen dann im Gasthof Weiel die Verbands-Verhandlungen. In Abwesenheit des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, Herrn Hubert-Siegen, wurde die Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Klotz-Weidenau, eröffnet und geleitet. Derselbe hieß die Erschienenen namens des Verbands-Ausschusses auf das herzlichste willkommen und wünschte, daß die Verhandlungen zum Segen des Feuerlöschwesens reichen möchten. Besonders begrüßte er den an den Verhandlungen theilnehmenden Herrn Landrath Dr. Bourwieg, sowie Herrn Amtmann Beckhaus. Herr Klotz schloß seine Begrüßungsansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., als den obersten Feuerwehrmann, welcher es einestheils verstehe, zu verhüten, daß ein politischer Weltbrand ausbreche, andernteils aber auch Mittel und Wege finde, um einen etwa ausbrechenden Reichsbrand erfolgreich zu bekämpfen. Herr Amtmann Beckhaus hieß dann die auswärtigen Wehren auch namens der Gemeinde Burbach herzlich willkommen und wünschte, daß sich die Gäste hier wohl fühlen möchten. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde an den Vorsitzenden, Herrn Hubert-Siegen, folgendes Begrüßungs-Telegramm abgesandt: „Unsere allverehrten Vorsitzenden wiederum sehr vermissend, hoffen und wünschen wir ihn bald wieder in alter Frische an unserer Spitze zu sehen.“ Nach der dann aufgenommenen Präsenzliste waren 13 Wehren durch 21 Abgeordnete vertreten, 4 Wehren fehlten. Von dem Kassirer, Herrn Wurm-Siegen, wurde der Bericht über den 21. Verbandstag in Ferndorf erstattet und im Anschluß hieran von demselben Herrn die Rechnungslegung vorgenommen. Danach sind an Einnahme 58,50 M. zu verzeichnen gewesen, welche in Ausgabe balanciren. Der Sparkassenbestand beträgt 101,30 M. Dem Kassirer wurde für seine sorgfältige Rechnungsablage durch Erhebung von den Sizen Entlastung ertheilt. Sodann folgte Punkt 3: Berathung der eingegangenen Anträge. Vom Verbands-Ausschuß lag ein Antrag vor, dahinschaltend, der Verbandstag wolle beschließen, beim Kreis-Ausschuß des Kreises Siegen vorstellig zu werden um Bewilligung einer Beihilfe, entweder einmalig oder jährlich. Diese soll verwendet werden, um einen auf dem Verbandstage in Eiserfeld gefaßten Beschluß, wonach jede Wehr innerhalb eines Jahres einmal plötzlich alarmirt werden soll, voll und ganz zur Durchführung zu bringen, was bis jetzt wegen der damit verbundenen Kosten nicht möglich war. Der Herr Landrath Dr. Bourwieg nahm ebenfalls in der Debatte hierzu das Wort und erklärte, daß, wenn ein solcher Antrag an

Fenilleton.

Der Siegeskranz.

Wer ist's, dem ich des Siegers Preis
Mit stolzer Freude reiche?
Wer ist es, der ihn ganz verdient,
Den Kranz der deutschen Eiche?

Ist es der stramme Jünger Jahn's,
Der seine Kraft bemeistert,
Das Herz von seinem Volk entflammt,
Für's Edle hoch begeistert?

Ist es der Sänger ehrenwerth,
Des Lied uns aufwärts führet,
Der uns durch seiner Weisen Schatz
In tiefster Seele rühret?

Ist es der Streiter, dessen Muth
Die Waffe zückt im Kriege
Für's Vaterland, den heim'schen Herd
Zum Heldentod, zum Siege?

Ist es die edle deutsche Frau,
Die fühlt der Armen Schmerzen,
Und lindernd regt die milde Hand
Mit gütig off'nem Herzen?

O preißt sie immer, wie Ihr wollt
In ihres Ruhmes Glanze;
Doch reich' ich ihnen keinen Zweig
Vom grünen Eichenranze.

Ich kenne einen schlichten Mann
Dem deutschen Volk entsprossen,
Der immer seine Pflicht erfüllt
Getreu und unverdrossen.

Die Pflicht, die er freiwillig sich
In's biedre Herz geschrieben,
Und die in jeglicher Gefahr
Sein einzig Ziel geblieben.

Ob eilig kalt das Wetter tobt,
Ob wild die Wellen fluthen,
Bei Tag und Nacht, zu jeder Frist
Trotzt Regen er und Fluthen.

Nie weiß er, wann die Guppe ruft,
Des Nächsten Heim zu schirmen;
Er ist bereit zu jeder Zeit,
Mag's blitzen oder stürmen.

Er eilt aus froher Brüder Kreis,
Reißt sich aus Liebchens Armen;
Es wohnt in seiner starken Brust
Das göttliche Erbarmen.

Ist dann des Feuers Gluth gedämpft,
Ließ nach des Wassers Toben,
Durchnäht, versenget sein Gewand,
Blickt dankbar er nach oben.

Trägt nicht erst nach der Menschen Gunst,
Und geizt nach keinem Lohne;
Oft reicht man ihm nach hartem Kampf
Als Dank die Dornenkrone.

Gewiß, Ihr kennt den braven Mann
Im schlichten blauen Kleide;
Ihr saht ja nach vollbrachtem Werk
In seinem Aug' die Freude.

Ihm reiche ich den Eichenkranz,
Er soll dem Helm ihm schmücken
Und neue Blätter soll dazu
Mand' wackre That ihm pflücken.

den Kreis-Ausschuß gestellt würde, er seine Unterstützung einem solchen löblichen Bestreben niemals versagen werde. Bei der Abstimmung hierüber wurde beschlossen, eine Eingabe an den Kreis-Ausschuß zu richten. Die Höhe der zu bewilligenden Summe soll demselben überlassen werden. Herr Wurm berichtete sodann über einen Antrag der Wehr Weidenau, wonach diese für nächstes Jahr den Verbandstag in Weidenau abgehalten wissen wollte. Begründet wurde der Antrag damit, daß die dortige Wehr im nächsten Jahre ihr 25jähriges Jubiläum, verbunden mit Fahnenweihe, abhalte. In Aussicht genommen ist, die Verbands-Verhandlungen bereits am Samstag Abend abzuhalten, sodaß der Sonntag für die übrigen Festlichkeiten frei bleibt. Der Antrag wurde von dem Vertreter der Weidenauer Wehr, Herrn Nöb, in dieser Weise erläutert und unterstützt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Punkt 4: Wahl der auscheidenden Ausschußmitglieder. Es schieden aus die Herren Kreuzer-Eiserfeld, Geisweid-Ferndorf und Diehl-Burbach. Ersterer ist nicht mehr Mitglied der Eiserfelder Wehr, während letzterer aus Gesundheitsrücksichten sein ihm in einer Ausschußsitzung übertragenes Mandat abgelehnt hat. Das Resultat der Wahl war, daß Herr Geisweid-Ferndorf einstimmig durch Zuzug wiedergewählt wurde, während die Herren Albrecht Stahl-Schmidt-Freudenberg und Böhl-Niederbresselndorf neu gewählt wurden. Zum letzten Punkt: Wehrangelegenheiten, berichtete der stellvertretende Vorsitzende zunächst über die einheitliche Abzeichen. Der Preussische Landes-Feuerwehr-Ausschuß hat mit Zustimmung des Ministerial-Vertreters in seiner am 4. Juni cr. in Berlin abgehaltenen Sitzung für die Wahl und Anlegung der Chargenabzeichen Bestimmungen getroffen, die von dem Referenten verlesen und an der Hand von nach der neuen Vorschrift angefertigten Abzeichen erläutert wurden. Sie unterscheiden sich in der Hauptsache von einander durch die Anzahl der Löschgeräthe einer Wehr. Da jedoch noch Unklarheit darüber herrschte, soll die Angelegenheit dem Kreis-Verbands-Ausschuße zur näheren Prüfung anheimgestellt werden. Der Herr Landrath Dr. Bourwieg, welcher um 5 Uhr aufbrach, dankte Herrn Klob für die freundlichen Worte der Begrüßung, zollte der Burbacher Wehr anerkennende Worte über die vorgesehrene Übung und wünschte, daß es dem Verband gelingen möge, seine Thätigkeit auf alle Gemeinden im Kreise auszudehnen. Er schloß mit einem Hoch auf die Feuerwehrsache im Kreise Siegen und seine Zusammenkunft im Kreisverband. Das Andenken an den am 1. September d. J.

verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden des Westfälischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, Herrn Bremme Anna, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Nach Erörterung einiger interner Angelegenheiten wurden die Verbands-Verhandlungen um 5½ Uhr geschlossen. In den Sälen des Gasthofes Dilthey herrschte unterdessen ein munteres Leben und Treiben, welches am Abend seinen Höhepunkt erreichte. Concert, Vorträge und Tanz wechselten miteinander ab und gaben dem Ganzen ein kameradschaftliches Gepräge. Daß dabei auch noch manches ernste und heitere Wort gesprochen wurde, ist selbstverständlich. Gegen 8 Uhr Abends verließen uns eine ganze Anzahl Gäste, welche mit Musik zur Bahn geleitet wurden. Alle schieden mit dem Bewußtsein, schöne Stunden verlebt zu haben und mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Weidenau. Gut Schlauch!

* Olpe. Das Fest der Standartenweihe, gleichzeitig das 1. Fest unserer freiwilligen Feuerwehr, hat einen schönen Verlauf genommen. Es nahmen an demselben 6 auswärtige Wehren theil. Vormittags um 12 Uhr traf bereits die Wehr von Weidenau ein, auf der Fahrt vom Vorstande und der Musik in Empfang genommen. Es folgten dann noch die Wehren von Buschhütten, Förde, Drolshagen mit eigener Musikkapelle, Crombach und Attendorn mit insgesammt 170 Wehrleuten. Gegen 3 Uhr rief das Signal der Hornisten die Wehren zum Sammelplatz zur feierlichen Weihe der neuen Standarte. Auf dem Marktplatz wurden die fremden Vereine im offenen Carré aufgestellt, in demselben mit der Front zum Schulgebäude die Olper Wehr. Von der mit Ehrenpforten geschmückten Schultreppe herab begrüßte Herr Bürgermeister Sommerhoff die auswärtigen Wehren namens der Olper Wehr und der Stadt und rief denselben ein kräftiges „Gut Schlauch“ zu. Fräulein Emilie Heider, umgeben von einer Anzahl weiß gekleideter Ehrendamen, sprach darauf einen Prolog. Hierauf hielt Herr Landrath Freusberg die Weiherede, nachdem er der Thätigkeit der Feuerwehren, namentlich den bisherigen Leistungen der hiesigen Wehr, seine Anerkennung gezollt hatte. Mit dem Ausdruck des Dankes übernahm dann Herr Feuerwehrhauptmann Marx das neue Banner, dasselbe, ein Prachtstück, ist angefertigt in der Fabrik von Mustermann & Co. zu Hagen. Die Vorderseite von dunkelrothem Seidenplüsch trägt die Inschrift „Freiwillige Bürger-Feuerwehr Olpe, gegr. 1880“, inmitten derselben befindet sich das Stadt-

Es weicht der Turner seine Kraft
Dem deutschen Volk zu Ehren,
Der Sänger seines Liedes Vorn,
Begeisterung stolz zu nähren;

Der Krieger kämpft mit starkem Arm,
Des Feindes Reihen weichen;
Das goldne Herz der deutschen Frau
Will Harm und Noth verschonen.

Der Feuerwehrmann aber muß
Sich ganz dem Volke geben,
Ist treu er der gelobten Pflicht,
Gehört ihm auch sein Leben!

Drum ist's, daß ich des Siegers Kranz
Ihm stolz und freudig reiche;
Er ist's, der sich ihn voll verdient
Den Kranz der deutschen Eiche.

Emil Weiß, Hohenelbe. (Feuerm.-Sign.)

Die Seeschlange.

Erzählung von Robert Kraft.

Böse Tage waren es für die Passagiere des von Hamburg nach New-York steuernden Schnell dampfers gewesen, welche die erste Meerfahrt machten, oder auf den früheren noch nicht recht seefest geworden waren. Ein Märzsturm hatte das Meer tagelang aufgespült und mit der Ruchschale von Dampfer Fangball gespielt, und selbst diejenigen, welche von der Seefrankheit verschont geblieben, waren so durcheinander gerüttelt worden, daß sie nicht mehr an Essen und Trinken gedacht hatten, noch viel weniger aber an ihr Aeußeres.

Nun aber war Alles wieder gut. Ging die See auch noch so hoch, und stampfte und schlingerte das Schiff

auch noch recht tüchtig, so war dies doch nichts im Vergleich mit dem Vorhergehenden, und man konnte darauf wetten, daß sich heute Alles an Deck einfänden würde, Andere und sich selbst auslachend, und heute würde sicher Niemand an der Frühstückstafel fehlen, um dem armen, geplagten Magen wieder einmal etwas zu gönnen.

Die Schiffsglocke gibt zwei Doppelschläge — zwei Glasen — sechs Uhr Morgens. Es ist prächtiges Wetter heute am — welches Datum haben wir heute? Welchen Tag? Kein einziger Passagier hätte Antwort auf diese Frage geben können. Selbst der Kalender ist mit durcheinander geschüttelt worden. Was kümmert man sich überhaupt an Bord um das Datum, wo selbst Tag und Nachts eines ist. Die Hauptsache ist, daß es bald zum Frühstück klingelt, vorher aber hat man sich noch zu waschen, was man seit vier Tagen nicht mehr gethan, die Herren müssen sich rasiren, die Damen sich frisiren — ach sie haben traurig ausgesehen — und wie in den Kajüten, so ähnlich geht es jetzt auch im Zwischendeck zu.

Da läuft es in den Corridoren hin und her, ein allgemeines Geschrei erhebt sich. Tödlicher Schrecken!

„Was ist los? Wir gehen doch nicht —“

Das „unter“ bleibt vor Entsetzen in der Kehle stecken.

„Kommen Sie an Deck, schnell, eine Seeschlange!“ schreit der Steward in die Cabine der Herren, die Stewardesse in die der Damen.

Ohne eigentlich daran zu denken, daß eine Seeschlange ein sagenhaftes Ungeheuer ist, stürzt Alles an Deck. Alles rennt — also rennt man mit, wie man ist.

„Unsinn — Seeschlange — giebt's ja gar nicht,“ brummt höchstens ein Aufgeklärter, der nicht seine erste Fahrt macht. Aber schließlich eilt er doch mit hinauf, weil er sonst ganz allein unten geblieben wäre.

wappen, die Rückseite von schwerer weißer Seide enthält die Inschrift „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ und mehrere Feuerwehrembleme. Beide Seiten sind reich mit Blumenguirlanden und Goldstickerei verziert. Inschriften, Wappen, Guirlanden usw. sind sämtlich in Stickerei künstlerisch ausgeführt. Die Wehren marschirten nun zum Übungsplatze auf dem Bruch, woselbst die Olper Wehr eine Übung abhielt. Dieselbe bestand zunächst in einer Schulübung der Steiger- und Spritzenabtheilung, die volles Lob verdient und bei beiden Abtheilungen eine durchaus tüchtige und exacte Schulung erkennen ließ. Der Schulübung folgte ein Sturmangriff, als Brandobject war der Steigerthurm gedacht. Wegen des Wassermangels konnte diese Übung nicht ganz zur Geltung kommen. Das ruhige und doch schnelle Arbeiten der Leute zeigte, daß die Wehr den an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden vermag. Nach Schluß der Übung ging es im Festzuge durch die Stadt zum Schützenplatze. Dort fand zunächst Concert der Attendorner Feuerwehrcapelle statt. Während desselben brachte Herr Bürgermeister Sommerhoff das Kaiserhoch aus. Bald entwickelte sich auf dem schönen Festplatze das bekannte muntere Leben. Namens der auswärtigen Wehrleute stattete Herr Feuerwehrhauptmann Kloss aus Weidenau der Olper Wehr sowie der gesamten Bürgerschaft den Dank ab für die gastfreundliche Aufnahme, schließend mit einem Hoch auf die Stadt Olpe. Die Mitglieder der Attendorner Wehr wurden in ihrer Festesfreude jäh gestört, als gegen 8 Uhr telegraphisch die Nachricht eintraf, daß es in Attendorf brenne. Sofort brachen dieselben auf, mußten jedoch ihre Ungeduld zügeln, bis zu dem um 9.40 abfahrenden Zuge. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Von dem Ehrenmitgliede des Vereins, unserm früheren Herrn Bürgermeister Düh-Josun, lief ein Begrüßungstelegramm ein. Unsere Feuerwehr darf mit dem Verlaufe des Festes zufrieden sein. Möge der Wehr die Sympathie der Bürgerschaft, wie sie gestern zu Tage trat, in Zukunft nicht nur erhalten bleiben, sondern in verstärktem Maße zu theil werden. Gut Schlauch!

* **Hagen.** In der am 8. Sept. abgehaltenen durch Herrn Hauptmann Tasche geleiteten Hauptversammlung der Hagener freiwilligen Feuerwehr waren die Mitglieder der sämtlichen fünf Abtheilungen in recht großer Anzahl erschienen. Seitens der städtischen Behörde nahm Herr Bürgermeister Wortmann an den Verhandlungen theil. In Erledigung der Tagesordnung

nahm die Versammlung den Jahresbericht des Feuerwehr-Ausschusses entgegen und genehmigte einstimmig die durch Herrn Bürgermeister Wortmann zur Verlesung gebrachten abgeänderten Statuten, wonach nunmehr an die Spitze der Wehr ein oberster Führer gewählt wird, dem die Leitung der Gesamtwehr und die Vermittlung des geschäftlichen Verkehrs der fünf Abtheilungen mit der Stadtverwaltung obliegt. Die Wahl des obersten Führers und der Commandos der einzelnen Abtheilungen erfolgt für eine dreijährige Amtsdauer. Auf Antrag des Herrn Hauptmann Schramm beschloß die Versammlung einstimmig, bei der Stadtverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß die Versicherung der Feuerwehrleute gegen Unfälle im Dienst insoweit erweitert werden möchte, als im Falle des Todes oder der gänzlichen Erwerbsunfähigkeit eines im Dienst verunglückten Feuerwehrmannes die im Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Februar 1880 vorgegebene Entschädigungssumme von 8000 M. auf 10000 M. erhöht wird.

* **Gastrop, 27. August.** Ein Großbrand, wie er hier seit Jahren nicht vorgekommen ist, rief die freiwillige Bürger-Feuerwehr vergangene Nacht um 1½ Uhr zu eifriger Thätigkeit. Es brannte die Maschinen-Schreinerei von Rüpper, Wittenerstraße. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die Nachbarhäuser und das Wohnhaus von Rüpper kalt zu halten. Trotzdem fing das Haus der Wittwe Brüggemann, Dortmundstraße, Feuer, welches jedoch durch die Gemeindepriester der Gemeinde Kaulzel schnell gelöscht wurde. Infolge des starken Windes ergoß sich ein förmlicher Sprühregen von Funken über ganz Gastrop, und ist es zu verwundern, daß nicht mehr Häuser Feuer gefangen haben. Nach angestrengter Thätigkeit gelang es denn auch gegen 6 Uhr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Gegen 3 Uhr eilte auch die neugegründete Wehr der Zeche „Erin“ der Gastroper freiwilligen Wehr zu Hilfe. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 70000 M., der nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist.

Eingegangene Brandberichte.

Nach einem Bericht der Freiwilligen Feuerwehr **Unna** brach daselbst am 21. Mai cr., Abends 6½ Uhr, in dem Einwohnerhaus der Wittve Ludwig Sticher am Ulrichswall aus unbekannter Ursache ein Brand aus, zu dem

„Oder war es vielleicht der fliegende Holländer?“ spottet der Vielgereifte.

„Et wär die Seeslang.“

Ganz dicht beim Schiff, erklärt er, vom Steuermann verdolmetcht, sei vorhin, just als es zwei Glasen schlug, ein Etwas aufgetaucht, es kam ganz genau zum Vorschein, ein furchtbares Ungethüm, eine riesige Schlange, vielleicht meterdick, so lang wie dort der Mastbaum, in allen Farben schillernd, mit Augen, so groß wie Teller, mit rothen Ringen umgeben, und um den entsetzlichen Kopf eine wallende Mähne von braunen Haaren. Das schreckliche Maul, starrend von ellenlangen Zähnen, hatte sie fortwährend auf- und zugeklappt. Schnell war das Ungeheuer wieder verschwunden, aber den Ruck mußten die meisten Passagiere doch verspürt haben, den das Schiff bekommen hätte.

„Unfinn! Ihr habt geträumt!“

„Ich habe ihn gespürt, es — war — entsetzlich!“ hauchte eine junge Dame, mit Papierviceln in den Locken, und sieht sich nach einem passenden Platz für einen Ohnmachtsfall um.

„Et is dat tweete Mal dat ick enn Seeslang sehn hāw.“ läßt sich des Bootsmanns Grabesstimme wieder vernehmen.

„Menich, erzählen Sie uns doch keine Märchen!“

Jemand hat den Wunsch geäußert, ein Conversations-Lexicon zu holen; schnell hat ein Steward den S-Band geholt.

„Seeschlange, ein See-Ungeheuer,“ liest er laut vor, „welches man von Zeit zu Zeit an den östlichen Küsten von Amerika —“

„Das könnte stimmen,“ wird geflüstert.

„— sowie auch bei Norwegen gesehen haben will, und welches vom Bischof von Pantoppidan und dann von

Plötzlich wimmelt das Deck von Menschen, alle Cajütten-Passagiere sind auf dem hohen Promenadengange auf der Back, und vor dem Fockmast drängen sich mehr als siebenhundert europamüde Zwischendeckreisende.

Eintönig rollen die Wogen mit weißen Kämmen; kein anderes Segel in Sicht, auf der Commandobrücke stehen Capitän und Officiere und blicken durch Fernrohre, Alles späht nach derselben Richtung.

„Ja, was gibt's denn eigentlich? Wo ist denn etwas?“

„Die Seeschlange!“ tönt irgendwo der Ruf.

„Seeschlange — Dummheit!“

Aber man blickt doch immer wieder dahin, wohin die Anderen blicken.

Der dritte Officier, ein noch junger Mann, Reserve-Leutnant der Marine, geht über das Promenadendeck. Sein sonst so lustig blickendes Gesicht hat sich in eifrige Falten gelegt, und der alte, riesige Gefelle, der ihm folgt, der Bootsmann, macht eine wahre Leichenbittermiene.

„Was ist denn nur, Herr Steuermann?“

Der Angeredete bleibt stehen, im Nu ist er von einem sechsfachen Kreis umringt.

„Eine riesige Seeschlange, ein Meerungeheuer —“

„Machen Sie uns doch nichts weiß!“

Der Steuermann zuckt die Schultern und deutet stumm auf den Bootsmann.

„Ich hāw se siehn,“ sagte er in unheimlichem Grabeston.

„Was sagt er?“

„Er hat sie gesehen.“

„Un Hein of, un Glas of, und lütt Peter of.“

„Und andere haben sie auch gesehen,“ verdolmetcht der Steuermann.

Man weiß nicht, ob man lachen oder sich fürchten soll. Es ist kalt in der Morgensonne, man schauert zusammen, aber Keiner geht.

die Freiwillige Feuerwehr um 6,40 Uhr durch Glocken- und Hornsignale alarmirt wurde. Beim Erscheinen der Feuerwehr, die in Stärke von 60 Mann rasch zur Stelle war, standen bereits das Dach des Sticherichen und das des angrenzenden Hilburgischen Hauses vollständig in Flammen. Die Löscharbeiten wurden unter der Leitung des Chefs der Abtheilung Anna, Herrn Schelte, sofort mit 3 Schlauchleitungen in Angriff genommen, doch wurden das Dach und das Treppenhaus durch Feuer, andere Theile durch Einstürzen der Schornsteine und Wasser zerstört. Das Wasser wurde in 30–50 m Entfernung der Wasserleitung entnommen. Da das Feuer leicht die angrenzenden alten Gebäude (Holzgiebel) ergreifen konnte, wurden diese durch Bespritzen kalt gehalten; auch mußten einige Giebel und Schornsteine, welche einzustürzen drohten, eingerissen werden. Die Ausdehnung des Feuers auf beide Besitzungen ließ sich absolut nicht vermeiden, da die Holzgiebel derselben dicht aneinandergränzten und mit Stroh bepackt waren. Gegen 9½ Uhr war der Brand gelöscht, und die Wehr konnte unter Zurücklassung einer Brandwache von 5 Mann abrücken. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein Feuerwehrmann erlitt beim Abrollen der Schläuche einen Bruch und Ausreißung des Goldfingers der rechten Hand, indem er mit der Hand zwischen den rotirenden Haspel und die Schlauchwagenleite gerieth. Ärztliche Hülfe wurde sofort in Angriff genommen; auch wurde der Unfall bei der Westfälischen Unfallkasse in Münster angemeldet. Der Bürgermeister war auch auf der Brandstelle und griff beim Transport eines Schlauchwagens thätig mit ein. Ortsbehörde und Einwohner stehen der Feuerwehr sehr wohlwollend gegenüber, und die Wehr ist auch mit Geräthen gut ausgestattet und bezieht 1700 M. jährlich aus der Stadtkasse, was für eine Stadt von 15000 Einwohnern rühmend anerkannt werden muß.

* * *

Die Freiwillige Feuerwehr **Marten** (Bahnhof) wurde am 5. August cr., kurz nach 7 Uhr Abends, durch Glocken- und Trompetensignale zur Hülfeleistung bei einem Brande in Kley (Kreis Dortmund) alarmirt und rückte in Stärke von 15 Mann unter ihrem 1. Chef S. Flunkert dorthin ab. Es brannte das Wohnhaus des Landwirths Möller; beim Eintreffen der Feuerwehr war das Dach bereits zerstört. Die sofort mittels Schlauchleitung von Hydranten aus vorgenommenen Löscharbeiten hatten guten Erfolg; doch ließ sich das Gebäude nicht mehr retten. Die brennenden Theile wurden eingerissen. Den Wehrleuten

wurde auf Kosten der Gemeinde Kley eine Stärkung verabreicht. Gegen 1 Uhr Nachts konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache von 5 Mann abrücken. Das zerstörte Gebäude war bei der Elberfelder Feuerversicherung versichert. Bereits am 1. Juli cr. hat bei dem Schmiedemeister Kößmann in Kley ein Brand stattgefunden, bei dem nur das Dach des Hauses zerstört wurde. In dem 1200 Einwohner zählenden Orte Kley besteht keine organisirte Feuerwehr, doch sind eine Spritze und Schlauchwagen vorhanden.

* * *

Jahres-Bericht über das Feuerlöschwesen der Stadt Krefeld für das Jahr 1900.

Stärke der Feuerwehr: 1 Brand-Director, a) Berufswehr: 1 Brandwachtmeister, 1 Oberfeuerwehrmann, 2 Gefreite, 13 Feuermänner. b) Freiwillige Wehr: 7 Hauptleute, 22 Zugführer, 209 Mann. Ausrüstung der Wehren: a) Berufswehr: 1 Mannschaftswagen, 1 Geräthewagen, 2 Schlauchwagen, 1 Abprohspritze, 1 Dampfspritze. b) Freiwillige Wehr: 2 Geräthewagen, 12 Spritzen (3 Abprohspritzen, 7 große und 2 kleine Handdruckspritzen), 17 Schlauchwagen, deren Aufstellsorte auf die ganze Stadt vertheilt sind, 6 Wasserwagen, 1 mechanische Leiter. Alarme fanden statt: 102 zu Feuern in der Stadt, 3 zu Feuern außerhalb derselben, zusammen 105 Alarmirungen. Feuer in der Stadt: 6 Großfeuer, 8 Mittelfeuer, 50 Kleinf Feuer, 31 Schornsteinbrände, 7 blinde Lärme, zusammen 102. Die Brände werden bezeichnet als Großfeuer, wenn zur Bekämpfung derselben 2 und mehr Schlauchgänge in Thätigkeit sind, Mittelfeuer, wenn 1 Schlauch in Thätigkeit ist und Kleinf Feuer, wenn kein Schlauchgang gebracht wird. Zum Löschen der einzelnen Feuer waren erforderlich: In 1 Falle 5 Schlauchleitungen, in 5 Fällen 2 Schlauchleitungen, in 8 Fällen 1 Schlauchleitung. Die 50 Kleinf Feuer wurden theils durch Ueberwerfen nasser Decken, theils mittelst der kleinen Handspitze oder einiger Eimer Wasser gelöscht. Bei den 31 Schornsteinbränden wurden die Schornsteine mittelst Kugel und Kette gereinigt resp. vorher ausgebrannt.

Entstehungsursache der Brände. 1 mal Brandstiftung, 10 mal unvorsichtiges Umgehen mit Licht, Streichhölzern usw., 5 mal Spielen mit Streichhölzern, 4 mal fehlerhafte Ofenanlage, 1 mal fehlerhafte bauliche Anlage, 1 mal Fehlen der Schornsteinreinigungstür, 6 mal Herausfallen glühender Kohle, Asche usw., 3 mal Unvorsichtigkeit beim Kochen von Asphalt-Öel, 1 mal Erhitzen von un-

Nicolaus Graminus zuerst erwähnt worden ist. Die wirkliche Existenz ist zwar noch nicht constatirt —

„Da haben wir's.“

— doch stimmen die Aussagen derer, welche es gesehen haben —

„Das steht im Conversations-Lexicon? Das habe ich noch nicht gewußt!“

— wollen, darin überein, daß es schlangenförmig, bei verhältnißmäßig nicht bedeutender Dicke 50 bis 100 Fuß lang und von brauner Färbung sei, und einen langen, schmalen, mit einer Mähne umgebenen Kopf mit rothen Augen habe — alle Wetter,“ unterbricht sich der Vorleser, „Bootsmann, haben Sie das Conversations-Lexicon studirt?“

„Con — con — nee, wat is dat?“

„Et wird 'ne Zeitungssente jefewen sind, die er jefehen hat,“ muß sich ein Berliner bemerkbar machen.

Der Steuermann blickt sich mit so seltsamen Augen im Kreise um, daß Alles wiederum ihn gespannt ansieht.

„Meine Herrschaften wollen Sie daran zweifeln, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß auch ich schon einmal eine Seeschlange gesehen habe?“ — Diese Worte sind in einem Tone gesprochen, daß Alle geradezu bestürzt werden.

„Wie? Was? Auf Ihr Ehrenwort?“

„Dort — da ist sie!“ schreit es auf der Back; Arme deuten in die Ferne, eine Bewegung entsteht.

„Wo? — Dort! Ich sehe nichts! — Sehen Sie etwas?“

— „Nein. Ich auch nichts. Jawohl dort, dort —“

Zuletzt glaubt Jeder, etwas zu sehen oder gesehen zu haben. Vielleicht ist dort wirklich einmal ein Delfin aufgetaucht. Die Blicke Aller sind voraus gerichtet.

Plötzlich aber tritt etwas ein, was wirklichen Schrecken hervorrufen, obgleich man zuerst gar nicht weiß, was es eigentlich ist. Es fehlt etwas, es ist etwas nicht in Ord-

nung — richtig, das Zittern der Schiffsplanen hat aufgehört, die Maschine steht.

Ein ganz unheimliches Gefühl, wenn man an das Reuchen und Zittern gewöhnt ist, und plötzlich hört dieses auf. Es tritt eine Todesstille ein. Und umsonst bleibt die Maschine mitten auf offenem Meere doch nicht stehen.

„Sie hat die Schraube abgebissen,“ hat zuerst ein Steward geflüstert, und es geht weiter von Mund zu Mund, wenn auch noch manchmal „soll“ und ein „nicht möglich!“ hinzugefügt wird.

„Das sollte aber doch eigentlich nicht erlaubt sein,“ erklärte ein alte Dame energisch.

Was macht nur der Capitän? Der Capitän hat auf Passagierschiffen gar nichts auf der Commandobrücke zu thun, — dazu hat er seine Officiere — Ausnahmen giebt es natürlich immer — er soll nur den Passagieren die Honneurs machen, und heute wankt und weicht er nicht von dort oben. Da muß wirklich etwas los sein.

„Dort — dort — dort ist sie wieder!“

Die Zwischendecks-Passagiere rufen es diesmal, jetzt strecken sich hundert Arme nach vorn aus, die Aufregung ist auf's Höchste gestiegen.

„Go ont my way!“ (Geh' aus meinem Weg.)

Ein carrirter Engländer drängt sich rücksichtslos durch, einen großen Photographen-Apparat unter dem Arm. Er rammt das spitze Stativ in's Deck und enthüllt den Kasten.

„So! Mister Governor, ner sein das Seeflanke. Ich werde nehmen auf das Seeflanke.“

Jetzt deutet auch der Capitän voraus in der Ferne, der Mann am Ruder wirbelt das Rad herum. Aber auf offener See, ohne festen Punkt, merkt man nicht, wenn sich ein Schiff dreht. — Wonach deutet der Capitän? Jeder glaubt etwas zu sehen, doch sieht er nichts. Eine Person dreht sich zufällig um.

(Schluß folgt.)

gelöschtem Kalk, 2 mal Selbstentzündung, 2 mal Explosion von Benzin, 11 mal Explosion von Petroleumlampen, Kochapparaten, 1 mal Ableuchten einer Gasleitung, 1 mal Kurzschluß einer elektrischen Leitung, 25 mal Entzündung von Ruß, Kleidungsstücken und Speck, 21 mal unermittelt, 7 mal angesamelter Rauch und Funken.

Alarmierungen und Hülfeleistungen. Die Feuerwehr wurde, ohne daß Feuergefahr vorlag, 175 mal alarmiert resp. gerufen. Ursachen: 10 mal Wasserrohrbruch, 9 mal Wasserschaden, 1 mal Gasrohrbruch, 112 mal Krankentransport, 13 mal Leichentransport, 2 mal Viehtransport, 28 mal andere Hülfeleistungen, zusammen 175 mal. Bei den einzelnen Bränden kamen zur Anwendung: Dampfspritze 1 mal, Abprohspritze 2 mal, Hydranten 18 mal, Rauchschutzhapparate 3 mal, Rauchmasken 5 mal, Schiebeleiter 2 mal. An Brandwachen wurden 8 Feuermänner zusammen 37 Stunden gestellt. Die Feuermeldungen finden theils durch directe Telephonstationen, theils durch Posttelephon und Nachtanschlüsse statt. Es sind vorhanden: 15 directe Leitungen und 37 Nachtanschlüsse. Die dienstfreien Mannschaften wurden 2 mal zu Großfeuer herangezogen. Die Freiwillige Wehr wurde im verflossenen Jahre 1 mal alarmiert, jedoch waren einzelne Mannschaften auch ohne Großfeueralarmierung auf der Brandstelle thätig. Zur Verfügung standen der Feuerwehr am Schlusse des Jahres 890 Straßenhydranten (Unterflur) und 3360 m Schlauch.

Erwähnenswerthe Großfeuer in der Stadt. 1. Großfeuer Lindenstraße Nr. 7 am 27. Juni, Vormittags 3 Uhr 45 Minuten. Es handelte sich hier um ein großes Chemikalien- und Drogenlager und liegt Selbstentzündung vor. Bei Ankunft der Feuerwehr stand das im Dachgeschoß befindliche Lager des im Hofgrundstück liegenden Quergebäudes vollständig, sowie das in der ersten Etage befindliche theilweise in Flammen. Da unmittelbar am Feuerherd mehrere Benzinfässer lagen, wurden diese zuerst fortgeschafft und hierauf das Feuer nach und nach mit 5 Schlauchleitungen angegriffen, localisirt und gelöscht. (Hier wurde auch die freiwillige Feuerwehr alarmiert.)

2. Benzin-Explosion Lohstraße Nr. 112 am 30. August 12 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Hier handelte es sich um eine Kleiderreinigungsanstalt und entstand die Explosion beim Abfüllen von Benzin, infolge Herausfliegens von Funken aus dem offenstehenden Verschlusse des zur Kesselfeuerung führenden Ofenrohres. Die Stichflamme schlug durch das in den Hof führende Fenster und erfaßte die über der ersten Etage und dem Speicher liegende Holzbekleidung und Dachverschalung. Das brennende Benzin (40 kg) wurde mit 2 Schlauchleitungen und 20 mm Mundstücken angegriffen und gelöscht. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurde durch einen unglücklichen Zufall der Hahn der mit Benzin gefüllten Blase geöffnet und im Augenblick stand der ganze Raum, in welchem starke Hitze herrschte, wieder in Flammen; doch auch jetzt wurde das Feuer mit den 2 noch vorhandenen Schlauchleitungen schnell erstickt. Ein in dem Raum arbeitender Gehülfe wurde durch die Stichflamme an beiden Händen schwer verbrannt; demselben wurde durch Samariter der erste Verband angelegt.

3. Großfeuer Königstraße 213/215 (Stellmacherei und Wagenbauanstalt) am 22. Mai 5 Uhr 40 Minuten Vormittags. Das Feuer entstand in der im Mittelbau des vorgenannten Grundstückes im Erdgeschoß gelegenen Lackirerwerkstätte und hatte bei Ankunft bereits diese und deren Dach vollständig und das Dach der im Hinterhause liegenden Stellmacherei, sowie das hier in größeren Massen aufgestapelte Holz zum Theil ergriffen. Mit 2 Schlauchleitungen wurde das Feuer angegriffen, in kurzer Zeit localisirt und gelöscht.

Feuer außerhalb der Stadt. 1. Vom Bürgermeisterrat Urdingen gerufen, rückte die Feuerwehr mit Mannschaftswagen und Dampfspritze am 31. Januar 1901, Nachmittags 7 Uhr 15 Minuten, zur Hülfeleistung dahin ab. Bei Ankunft daselbst stand die in der Stadt liegende Zuckerfabrik und Raffinerie von Vöps & Melcher (65 m Front und 30 m tief) mit verschiedenen Nebengebäuden in vollen Flammen. Das Feuer ergriff bereits ein dahinter liegendes großes Quergebäude sowie den Maschinen-saal und das Comptoir. Diese Gebäude möglichst zu halten, war der Auftrag der ankommenden Krefelder Feuerwehr. Die Dampfspritze wurde an den Rhein dirigirt und an der Böschung desselben aufgestellt. Von derselben wurden 2 Schlauchgänge (20 mm Mundstücke)

durch die Gärten an der Rheinseite vorgenommen und griff Schlauch I zuerst den rechten Flügel des Quergebäudes und den Maschinen-saal, Schlauch II den linken Flügel und das im linken Seitenflügel liegende Comptoir an. Später wurden beide Schläuche für den eigentlichen Feuerherd verwendet. Nachts 12 Uhr 30 Minuten wurden die der Wehr gestellten Aufgaben als gelöst betrachtet und nach und nach die Schläuche zurückgezogen. In Thätigkeit waren 280 m Schlauch.

2. Am 24. Februar 1901 wurde die Feuerwehr nach dem Nachbarorte Hüls gerufen. Hier brannte das an der Krefelderstraße, Ecke Ring, gelegene Hausgrundstück, bestehend aus Erdgeschoß, einem Stockwerk und Speicher mit einigen Nebengebäuden. Mittels Vornahme eines Schlauches von der Abprohspritze wurde das Feuer an seinem eigentlichen Herde angegriffen und so die dortige freiwillige Wehr unterstützt. Die Beschaffung des erforderlichen Wassers war mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Wachbesetzung. Die Wache ist ständig besetzt mit: 1 Brandwachtmeister als Wachvorsteher, 1 Oberfeuer-mann als Wachhabenden, 1 Gefreiten als stellvertretenden Wachhabenden und 8 Feuermännern. Auf den zum Feuer ausrückenden Fahrzeugen werden unter Anderem mitgeführt: 2 Hafenleiter (süddeutsche), 1 Schiebeleiter (12 m), 1 Stockleiter, 1 Rauchapparat (Hönl), 1 Berliner Sprungtuch, 1 Herzogisches Sprungtuch, 3 Sicherheitslaternen, 800 m Schlauch. Während des Etatsjahres wurden neu beschafft resp. eingeführt: Eine Central-Telephonstation auf der Feuerwache, bestehend aus 2 Klappenschranken mit je 50 Klappen und 2 Magnetinductoren als Anrufstationen. Im Betriebe sind 64 Leitungen, darunter 4 directe zum Telegraphenamte. 1000 m Flach- resp. Saxoniaschlauch, 1 Fahrrad zum Feuer- und Ordonnanzdienst, 1 Sprungtuch (System Herzog), 2 Sicherheitslaternen.

Mit der Einführung der Bedunwischen Kuppelung „Perfecta“ (135 Stück) ist begonnen worden und wird dieselbe im Etatsjahr 1901 beendet. Für alle Spritzen, Standrohre und Schlauchrohre sind Verbindungsstücke beschafft. Da der jetzt zum Feuer fahrende Mannschaftswagen mit Ausrüstung und Besatzung circa 3300 kg wiegt und außerdem der Schlauchwagen mit 400 m Schlauch (454 kg Gewicht) noch angehängt ist, soll die Belastung durch Einstellung eines Geräthewagens verringert werden. Dieses Fahrzeug wird mit den größeren Ausrüstungsstücken und Handwerkszeugen ausgerüstet und rückt als selbstständiger Löschzug zu jedem Großfeuer nach.

Die Raumverhältnisse für Exercirübungen sowie zum Arbeitsdienst sind sehr beengt und leidet der gesammte Dienst darunter. Für nächstes Jahr ist der Um- und Erweiterungs-bau des Depots der Berufswehr in Aussicht genommen. Gleichzeitig soll ein Steigerhaus mit Schlauch-trocknungsanstalt auf dem Hofgrundstück errichtet werden.

Der bisher auf der Wache befindliche Krankentransportwagen war ein solcher alter Construction und entsprach derselbe bei der starken Inanspruchnahme nicht mehr den Anforderungen. Es wurde daher der Feuerwehr vom Verein vom rothen Kreuz ein von der Firma Köhler & Cie. in Heidelberg bezogener, mit Doppelfedern und Gummireifen versehener Krankentransportwagen zur Verfügung gestellt.

Uebungen und Beschäftigung der Berufswehr während des Wachdienstes. Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage findet Morgens nach dem Appell ein Probealarm und Bespannen des Fahrzeuges mit Rundfahrt statt. Drei Mal in der Woche rücken sämtliche Mannschaften, mit Ausnahme des Telegraphisten nach dem Exercierplatze „Blumenthal“ und finden hier Manöver, Exercirübungen und Vorträge statt. Instruction im Feuerlöschdienst, Ausbildung der Mannschaften im Samariterdienst, Signalübungen und Notharbeiten finden gleichfalls an drei Tagen der Woche im Wachgrundstück statt. In den Werkstätten (Schneider-, Sattler-, Schuhmacher-, Tischler- und Schlauch-Werkstatt) werden sämtliche Reparaturen und Umänderungen, sowie auch die theilweise Anfertigung neuer Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke vorgenommen.

Bei der Freiwilligen Feuerwehr fanden im Laufe des Berichtsjahres 4 Chefs- und 12 Vorstands-Versammlungen, sowie bei jeder Compagnie resp. Abtheilung im Durchschnitt 8 Uebungen und 12 Versammlungen statt.

Die Auslagen für das Feuerlöschwesen betrugen:

a) Berufswehr:

a) Gehälter	16 826 M. 63 Pf.
b) sächliche Ausgaben	4 890 " 56 "
Summe	21 717 M. 19 Pf.
gegen den Etat ad 21 262 " 50 "	
mehr	454 M. 69 Pf.

b) Freiwillige Wehr	5 508 M. 63 Pf.
gegen den Etat ad 6 000 " — "	
weniger	491 M. 37 Pf.

c) Zur Anschaffung von Kupplungen	745 M. 70 Pf.
gegen den Etat	750 " — "
weniger	4 M. 30 Pf.

Der Bestand des Unterstützungsfonds bzw. der Unfallkasse betrug

am 31. März 1900 18 045 M. 89 Pf.

Es kamen hinzu:

Zinsen	768 M. 47 Pf.
Zuschuß der Stadt 1 000 " — "	
Coursgeinn beim	
Ankauf v. 1 800 M.	
Krefelder Stadt-	
anleihe à 95 %	90 " — "
1858 M. 47 Pf.	

Ausgegeben wurde:

Unfallentschädigung 27 " — "

Mithin Minderausgabe 1831 " 47 "

Der Vermögensbestand belief sich unter Zugrundelegung des Nominalbetrages der Effecten am 31. März 1901 auf . 19 877 M. 36 Pf.

Bernhard,
Brandwachtmeister.

* * *

* **Nemtscheid.** Die mangelhafte Alarmeinrichtung, sowie der rasche Transport der Feuerlöschgeräthschaften ließ Vieles zu wünschen übrig. Auf Anregung der Deputation, welche im Auftrage der hiesigen Feuerwehren die Internationale Ausstellung für Feuerlöschwesen in Berlin besuchte, ist aus freiwillig gespendeten Mitteln hiesiger Bürger nach dem Muster der Berliner Berufsfeuerwehr die Einrichtung getroffen worden, daß in der Nähe des Spritzenhauses im Mittelpunkte der Stadt Tag und Nacht bei einem Fuhrunternehmer Pferde zum sofortigen Transport der Feuerlöschgeräthschaften bereit stehen. Bei Ausbruch eines Brandes wird von der Centralmeldestelle aus durch eine elektrische Leitung auf dem Hofe des betr. Fuhrunternehmers eine Alarmglocke in Thätigkeit gesetzt. Die Einrichtung der Fahrzeuge und des Geschirrs ermöglicht es, daß in der Zeit von weniger als 1 Minute sämtliche Geräthswagen zur Abfahrt nach der Brandstätte bereit stehen. Die Stadt soll nunmehr in einzelne Feuerwehrbezirke eingetheilt werden. Dem Brandrath soll ein Antrag bezüglich der Errichtung eines Steigerthurmes zugehen. Die Wehren wollen bei der Anschaffung von Geräthen und Uniformen gemeinsam vorgehen und die Wehrangelegenheiten sollen durch ein einheitliches Regulativ geregelt werden. Die Vorstände der Wehren werden nunmehr allmonatlich im Restaurant Hugo Korff eine Sitzung abhalten.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Saalfeld (Saale), 21. August.** Nachdem von einem bis jetzt unbekannten Brandstifter bereits 2 Mal ein vergeblicher Versuch gemacht worden war, die Gebäulichkeiten der früher „Schreiderschen Brauerei“ in Brand zu setzen, sollte es in dieser Nacht zum 3. Male etwas besser glücken, obgleich durch unser schnelles und sachgemäßes Eingreifen von zwei Seiten dem Umsichgreifen des Elementes bald Einhalt gethan wurde. Bei unserer Ankunft, früh 1/2 2 Uhr, stand das frühere Eishaus, jetzt angefüllt mit ansehnlichen Futtermitteln in hochauflodernden Flammen, die Nebengebäude und das Wohnhaus stark gefährdend. Unser Angriff erfolgte mit 4 Strahlrohren, 3 von unseren Spritzen, welche schnell und gut functionirten und eins von dem Hydrant in der Lindenstraße. In wenigen Minuten war der Brandherd von unseren Steigern um-

flammt, sodaß in halbstündiger Arbeit jegliche Gefahr für die Nebengebäude genommen und der Brand localisirt war. Das Einreißen und die Aufräumarbeiten waren durch die Wellblechdachung ungemein erschwert, sodaß wir früh 1/2 6 Uhr erst heimrückten, die Druckmannschaften der Pflichtfeuerwehr waren mit den Spritzen bereits um 1/2 4 Uhr heimgerückt. Erwähnt sei noch, daß unsere „Freiwillige- und Pflichtwachmannschaft“ schnell zur Stelle war und gut abspernte, sodaß der unterzeichnete Brandmeister das eintreffende Feuerpiquet vom 71. Infanterie-Regiment, welches in unserer Stadt einquartiert war, dankend ablehnen konnte, worüber die Mannschaften, welche früh, bei Zeiten wieder in das Mandovergelände ausrücken mußten, sicherlich nicht ärgerlich waren. L. M.

Gingefandt.

* **Weidenau.** Die am 30. Juni v. J. durch Allerhöchste Cabinets-Ordre festgesetzten Chargenabzeichen für die polizeilich anerkannten freiwilligen Feuerwehren haben schon sehr viel Staub aufgewirbelt und werden noch immer größere Unzufriedenheit herbeiführen. Heute nach 1/4 Jahren ist man sich darüber noch nicht klar, wie die Abzeichen getragen werden sollen. Auf dem Westfälischen Verbandstag 1895 in Siegen wurde folgender Beschluß gefaßt und der Ausschuß beauftragt, die nöthigen Schritte hierzu zu thun. Der Antrag lautet dahin, allen unnöthigen Tand an den Uniformen zu vermeiden und die Chargenabzeichen bei allen Verbandswehren einheitlich einzuführen. Auf dem nächsten Verbandstag in Münster wurde der vom Ausschuß in Vorschlag gebrachte Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag lautete: Für die Chefs sind einfache Achselstücke, für die Führer Sterne auf den Schultern oder an dem Kragen zu tragen. Als nun die Cabinets-Ordre bekannt wurde und die Achselstücke und Abzeichen noch viel vollkommener und schöner ausgeführt waren, wie solche vom Verband festgesetzt waren, legte man sich dagegen ins Zeug mit der Begründung, daß dies eine Zurücksetzung für die Freiwilligen Feuerwehren gegen die Berufswehren sei. Der Grund der Unzufriedenheit mag aber darin gelegen haben, daß zwischen dem Hauptmann einer größeren Wehr (Stadt) und dem Hauptmann einer kleinen Wehr (vom Lande) kein Unterschied gemacht worden ist. Dies geht auch klar daraus hervor, daß man dahin gearbeitet hat, daß dem Hauptmann einer Stadt von 10 000 Einwohnern Hauben als Abzeichen zuerkannt werden sollten. Nach langem Hin- und Herarbeiten ist dann in der Sitzung am 4. Juni in Berlin mit Genehmigung des Ministers das Tragen und Anlegen der Chargenabzeichen wie folgt festgesetzt: Der Hauptmann einer Feuerwehr von einem Löschgeräth hat zu tragen Achselstück Nr. 4, der Hauptmann von 2 oder 3 Löschgeräthen Achselstück Nr. 3, der Hauptmann von 4 und mehreren Löschgeräthen Achselstück Nr. 2. Ob sich die Herren auch überlegt haben, daß dies Unzufriedenheit herbeiführt, entzieht sich meiner Beurtheilung, jedoch steht so viel schon jetzt sicher, daß von einer einheitlichen Chargenbezeichnung keine Rede mehr sein kann, und wenn wir uns die Divise vor Augen führen: Einer für Alle und Alle für Einen, so darf auch hier kein Unterschied gemacht werden, vielmehr muß es heißen: Gleiches Recht für Alle, ob der Hauptmann einer Feuerwehr 3 oder 5 Löschgeräthe, 50 oder 90 Mitglieder hat. Dieselben stehen doch gleich im Range. Die jetzt bestehenden Abzeichen entsprechen vollständig einer einheitlichen Einführung, wenn der Hauptmann ohne Unterschied Achselstück Nr. 2 trägt, der stellvertretende Hauptmann Nr. 3 mit einem Stern, der Zug- oder Abtheilungsführer Achselstück Nr. 3 ohne Stern, der Steiger- oder Spritzenführer Achselstück Nr. 4, deren Stellvertreter zwei Sparren, der Oberfeuerwehrmann einen Sparren; mehr Chargirte gibt es wohl nicht. Bei den Wehren, wo die Chargen nicht alle vertreten sind, fällt eben das Abzeichen weg; man kann dann jeden Chargirten sofort erkennen, und damit wird der Friede bei den Wehren wieder hergestellt. Den Verbandsausschüssen ist doch anzurathen, bei dieser Sache etwas vorsichtiger vorzugehen und die Ansichten der Mitglieder zu hören, da über diese Chargenabzeichen zwischen größeren und kleineren Wehren doch schon manch unliebsames Wort gefallen ist.

Damit Niemand glaubt, der Artikelschreiber würde auch in der Chargenbezeichnung zurückgesetzt, bemerke ich, daß unsere Wehr 8 Löschgeräthe besitzt und deshalb mit der größten Wehr gleichsteht. C. K.

Anzeigen.

J. G. Lieb, Biberach a. Riss.

Eigene Special-Werkstätten für die Fabrikation von:

Helmen jeden Materials,
Gurten, Beilen, Seilen und Carabinern,
Uniformen elegant,
Pat. Biberacher Reform-Steiger-Laternen,
beste aller Laternen,
Öl- und sonstige Laternen aller Art,
Petrol-, Wachs- und Pechfackeln.



☆☆☆ Paris 1900: 2 goldene Medaillen. ☆☆☆

Internationaler Feuerwehrcongress und Weltausstellung.

Generalvertretung für Norddeutschland Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin SO. 26.

Gelegenheits-
kauf.Eine von mir gebaute
gebrauchte 4rädrigeLanddruck-
Feuerspritzeso gut wie neu
billig zu verkaufen.

Jos. Beduwe, Aachen.

Die Uniformfabrik

von

Albert Leven, Krefeld

empfiehlt

Uniformen

und

Ausrüstungs - Gegenstände
für Feuerwehren.Feuerwehrtuch
für JoppenBei Entnahme von ganzen Stücken,
ca. 30—35 Meter, Engros-Preise.

Muster franco.

Lehmann & Assmy, Spremberg-L.
Tuchfabrik und Spinnerei.

C. Thorn, Elberfeld

Specialgeschäft in Feuerwehrartikeln

Helm-Lackirerei

empfiehlt alle

persönlichen

Ausrüstungs - Gegenstände
für Feuerwehrleute:

Helme, Uniformen, Gurte, Beile,
Carabinerhaken, Laternen,
Fackeln, Signalhörner, Stand-
rohre, Strahlrohre, Ver-
schraubungen, rohe u. gummirte
Hanfschläuche.

Wachsfackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

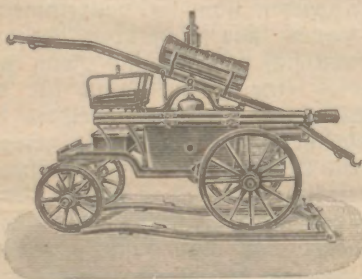
Aug. Hönig Köln a. Rh.

G. m. b. H.

Gesellschafter: Fritz Hönig u. Max Langen.

K. K. Hoflieferant.

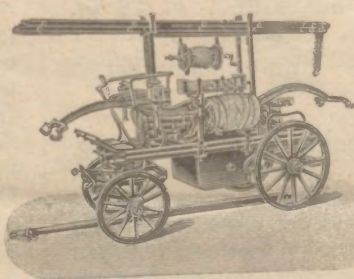
Geschäftsgründung 1832.



Preisliste über ministeriell
vorgeschriebene amtliche Ab-
zeichen für Freiw. u. Pflicht-
Feuerwehren zu Diensten.



Schlauchkuppelungen
mit gleichen Hälften.



Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen,
Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne,
Schlauchschraben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (25 000 Stück im Gebrauch),
Schläuche, Steiger - Rettungs - Geräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarm-Instrumente, Fackeln.

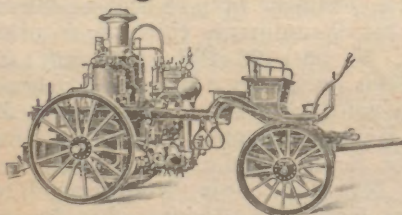
Wagenbauanstalt und Waggonfabrik

für elektrische Bahnen

(vorm. W. C. F. Busch) Aktien-Gesellschaft

Abteilung für Spritzenbau

Bautzen i. Sa.



Specialität: Dampf-Feuerspritzen

für Städte jeder Grösse und industrielle Anlagen aller Art, stationär und transportabel.

Elektrische Spritzen, Kohlensäuredruckspritzen, Benzinmotorspritzen, Gartenspritzen etc.
in verschiedenen Grössen.

Kohlen-, Schlauch- und Mannschaftswagen, Schläuche,
Patentschlauchkupplungen, Strahlrohre, Verteilungsschieber etc.

Unsere Fabrikate erhielten ausser vielen anderen Ehrenpreisen goldene Medaillen in Berlin, Halle, Dresden,
Bautzen, Brüssel, I. Ehrenpreis und Prämie des XI. Deutschen Feuerwehrtages, sowie Goldene Medaille
auf dem Internationalen Feuerwehrkongress zu Paris 1900.